

Heinrich von Maltzan

Wüstenfahrt

[aus dem Zyklus »Algerien«]

(1863)

Ein Februartag war's und frostig kalt
Weht' von dem Atlas her auf Batna's* Höh'n
Der Nordsturm; seiner eis'gen Allgewalt
Konnt' Keiner von den Fremden noch entgeh'n.

5 Viertausend Fuß und mehr wohl über'm Meer
Liegt Batna, ob's gleich nah der heißen Wüste.
Mit Wintern kalt, als wenn's im Norden wär',
Und nicht so nah der milden Meeresküste.

10 Und doch ist ganz die kleine Stadt gebaut,
Als wär' es heißer als in Algier hier;
Umsonst der nord'sche Wanderer um sich schaut
Nach des Kamines wärmendem Revier.

15 Der ganze Ort nennt einen Ofen sein;
Dort saß ich lange Tage; — aber oft
Verdrängte mich von seinem milden Schein
Ein neuer Trupp von Fremden unverhofft.

* [Anmerkung im Original:] Batna, Städtchen im Auresgebirg, Provinz Constantine.

20 Dort saß im babilonischen Gemisch
 Der Beduine neben lust'gen* Franken
 Oft hörte die verrücktesten Gedanken
 Ich an der bunten Wüstenwanderer Tisch.

 Sie kamen und sie gingen; anfangs war
 Es mir ergötzlich, ihnen zuzuhören,
 Doch nur zu bald erweckt' der Wanderer Schaar
 Auch in mir selbst der Pilgerfahrt Begehren.

25 Und endlich war der schöne Tag genaht,
 An dem ich diesen Ort der Qual verlassen
 Durft', und nach südgeleg'nem Wüstenpfad
 Einschlagen konnt' die langersehnten Gassen.

30 Ein Schneegestöber war das Abschiedswort,
 Das Batna noch mir nachrief, als zu Pferde
 Ich stieg, und folgend einer Maulthierheerde
 Vom eis'gen Bergesstädtchen eilte fort.

35 Der Aures heißt die stolze Bergeskette,
 Die sich im Norden um Sahara schlingt,
 Durch den in Kiesgerölles weißem Bette
 Ein Flößchen wie mit Silberfäden dringt.

40 Das Flößchen beut das einz'ge Thor zum Süden,
 Stets geh'n der Pilger Wege ihm entlang,
 Oft wadet unsrer Mäuler treuer Gang
 Durch seiner klaren Fluthen heitern Frieden.

* Im Original gedruckt »luft'gen«, aber wohl verdruckt

Auf halbem Wege angelangt, da nahm
Ein Karawanseraï die Pilger auf,
An flacher Stelle, wo des Flusses Lauf
Durch eine schmale Ebne leuchtend kam.

45 Arabisch war's nicht mehr. Denn theils zerfallen
Sind jene, theils in fränkische verwandelt.
Ein Marketenderweib geschäftig wandelt
Lautsingend auf und ab die kahlen Hallen.

50 Hochaufgeschürzt den fetten Arm, den nackten,
Läd't ein sie uns zu Speis' und Weingenuß,
Von ihren Lippen rinnt der Rede Fluß,
Wie Wasser aus des Niles Katarakten.

55 Nicht läßt sie, daß kokett sie ist, bloß ahnen,
Vortrefflich sie mit ihren Augen spielt,
Und wirft um sich mit Blicken wohlgezielt,
Die an Pariser Boulevards mich mahnen.

60 Auch ist das Weib nicht häßlich im Geringsten
Und, katzengleich, hervor aus Schattens Dunkel
Das Auge blitzet licht, wie ein Karfunkel,
Die Wangen glüh'n, der Rose gleich, der jüngsten.

Der Busen wellt sich wie der Woge Spiel,
Denn Raum gab's offne Mieder viele Spannen,
Ihr schwarzes Haar, weit dunkler als die Tannen,
In langen Locken auf den Nacken fiel.

65 Auf der Frisur, geschmückt mit rothen Schnüren,
Wiegt spielend sie ein allerliebstes Häubchen;

— O spare deine Müh', mein Turteltäubchen!
Französisch' Wesen kann mich nicht mehr rühren.

70 Doch glaube nimmer, daß ich je empfunden
Haß gegen die Nation, der du entstammt,
Mein Herz ist nur von der Begier entflammt,
In der Natur und Freiheit zu gesunden.

75 Das übertünchte Wesen schuf mir Leere,
Naturenkräft'ges möcht' ich gerne kennen,
Europamüde könnte man mich nennen,
Wenn nicht das Wort schon längst veraltet wäre.

80 Ich fliehe aus der Städte dumpfer Hülle!
Aus schmutz'gem Schwarm, der auf Erwerb erpicht,
Nach jener Wüste, wo die heil'ge Stille
Kein Krämerschrei mißtönend unterbricht.

Ich fliehe aus des Ehrgeiz' neid'schen Kreisen,
Wo Jeder ob des Andern Glück ergrimmt,
Nach jener Wüste, wo zu Friedensweisen
Die Palme ihre Aeolsharfe stimmt!

85 Ich flieh' des Waffentobens lärmend Reich,
Durchwallt vom Kriegesgott mit eh'rnem Schuhe,
Nach jener Wüste, wo tiefinnre Ruhe
Dem Geiste wie der Hülle lächelt gleich.

90 Doch, holdes Kind! darum nicht haß ich dich;
Gieb mir die Hand und sei mir böse nicht,
Laß küssen mich dein blühend Angesicht;
In dir sag' Lebewohl, Europa, ich.

95 Und weiter treibt mich wanderndes Gelüste
Hin durch des Atlas' hehre, stolze Gipfel;
Des Aures tausendfacher Cedernwipfel
Ist bald verschwunden, vor mir nur die Wüste.

Das Maulthier folgt abschüssigem Gelände,
Nur schwache Wegesspuren seh' ich da,
Die Sonne, schon dem Untergange nah,
Beleuchtet roth die kahlen Felsenwände.

Das Flößchen, sich verengend, schneller fließet
Und immer schmäler wird die Felsenschlucht,
Ich ahne schon, daß nah die hehre Bucht,
Die mir der Wüste Ocean erschließt.

105 Die Sonne schwindet hinter'm Bergesrande,
Und Leere herrscht am Firmament, dem blauen,
Die Nacht will senken sich auf müde Auen
Mit ihres Schleiers dunkelndem Gewande.

110 Da bricht hervor aus Wolken, aus den grauen,
Zum Tage wandelnd, schwarzumhüllte Nacht,
Des Mondes stille, silberhelle Pracht
Beleuchtet unsre Pfade, felsgehauen.

115 Und tiefer, tiefer sind wir stets gekommen,
— Denn auf der Meeresfläche Wüsten liegen —
Als wenn wir bis zur See hinab geklommen,
So jäh war nieder unsre Bahn gestiegen.

Und jetzt der engsten Felsenschlucht wir nahten,
Wo nur der Fluß des Wanderers Genosse,

120 Hier muß er niedersteigen von dem Rosse,
 Es führend, durch die schnellen Fluthen waten.

So ging auch ich, hinstrauchelnd durch die Nacht,
Kaum fand ich halt an meines Rosses Haaren;
Doch plötzlich, reichlich lohnend für Gefahren,
Lag vor mir niegeseh'ner Wonne Pracht.

125 Da lag fern ausgestreckt die Wüstenei,
 Doch näher leuchtet thauig schmelz'ger Rasen;
 Elkantra war's, die erste der Oasen!
 Bezaubernd grauer Wüste Einerlei;

130 Und aufwärts aus der mondbeglänzten Nacht,
 Wie hohe Seelen, die gen Himmel streben,
 Sah tausend Palmen ich die Häupter heben,
 Und geisterhaft die Fächer rauschen sacht.

135 O Palme! kaum bist du ein ird'scher Baum,
 Du bist verpflanzt aus Edens sel'ger Ruh,
 So fein und zart, so schlank und hehr wie du,
 Wo wär' ein andrer auf dem Erdenraum.

140 Wer zeigt, wie du, kunstvoll geschichtet Schuppen,
 Die deinen Stamm umringen wunderbar
 Und Blätter, endend fein wie Menschenhaar,
 Und zarter Zweige räthselhafte Gruppen?

Und hier gar bietet sich den trunk'nen Blicken
Von diesem Wunderbaum ein voller Wald:
Wer, dem noch Poesie im Busen wallt,
Wär' da nicht hingerissen von Entzücken?

- 145 O Palmen! Mittler zwischen ird'schen Grüften
 Seid ihr, und zwischen hehrem Götterhain,
 Es schweben eure Fächer federfein,
 Gleich ries'gen Engelsfittigen in Lüften.
- 150 Ihr scheint wie eine holde Engelsschaar,
 Die, wenn auch von dem Himmel ausgeschlossen,
 Ruht zwischen Erd' und Himmel hingegossen,
 Hinaufgewandt der fleh'nden Augen Paar.
- 155 Ja, unter eurem Schatten will ich wohnen,
 Verstehen lernen euer mystisch Rauschen,
 Auf jener Töne Melodien lauschen,
 Die hell entwallen euren Fächerkronen.
- 160 Von euch will lernen ich nach Schülerart,
 Was eurer Aeolsharf' ich hör' entwehen,
 Und edler, besser werd' ich wieder gehen
 Zurück zum Nord von meiner Wüstenfahrt.
- Indeß, die Nacht rückt fort und tiefes Schweigen
 Erfüllet der Oase kleine Welt;
 Arab'sche Knechte schlagen auf das Zelt,
 Und auch der Pilger muß zur Ruh' sich neigen.
- 165 Doch lullet ein mit heiteren Gedanken
 Ein seliges Gefühl den Tagesmüden,
 Und Hoffnungsblüthen, kündend wahren Frieden,
 Um seine Seele sich wie Rosen ranken.
- 170 Nicht Täuschung hat die Hoffnung ihm gebracht.
 In hehrer Ruh' ward sein Gemüth erneuet,

Und Seligkeiten, wie kein Mensch sie beuet,
Fand er in jener stillen Wüstennacht.

D'rum Wüste, an Oasen reich! für deine
Gastfreundschaft nimm mein Danken unermessen.
Nie werd' ich deiner Mondespracht vergessen,
Und ewig denken deiner Palmenhaine.

175

Textnachweis:

Heinrich Freiherr von Maltzan, *Pilgermuscheln. Gedichte eines Touristen*,
Leipzig 1863, S. 100–106.